STADT STEIN AM RHEIN

1. Sitzung des Einwohnerrates

vom Freitag, 4. März 2011, 20.00 – 21.00 Uhr
Bürgerasyl, Jakob und Emma Windler-Saal

Vorsitz:	Marty	Franz	CVP	Präsident
Anwesend:	Einwohnerrat			
	Cantieni	Arthur	SP	
	Eimer	Claudia Pia	parteilos	Aktuarin
	Knecht	Ursula	FDP	
	Lengwiler	Guido	Pro Stein	
	Oster	Rolf	SP	
	Rietmann	Katharina	Pro Stein	
	Schlatter	Richard	Pro Stein	Vizepräsident
	Schmid	Werner	FDP	Stimmenzähler
	Ullmann	André	Pro Stein	
	Vetterli	Ruedi	parteilos	
	Weibel	Urs	SP	
	Stadtrat			
	Hostettmann	Franz	Stadtpräsident	
	Böhni	Ernst	Werkreferent	
	Hug	Beat	Baureferent	
	Meile	René	Sozialreferent	
	Schilling	Heidi	Finanzreferentin	
	Verwaltung			
	Brügel	Stephan	Stadtschreiber	
	Hirschi	Beat	Polizeichef/Weibel	
Entschuldigt:	Berner	Georg	parteilos	
	Derrer	Jörg	SP	Stimmenzähler
	Käser	Werner	FDP	
Protokoll:	Widmer	Yvonne	Protokollführerin	

Traktanden

1. Genehmigung des Protokolls vom 17.12.2010
2. Schaffung einer vierten Kindergartenabteilung (Waldkindergarten)
   Kreditantrag über Fr. 70'000
3. Allgemeine Umfrage

Einwohnerratspräsident Franz Marty, CVP, begrüsst die Anwesenden und merkt an, dass es wohl einzigartig sei, wegen nur eines Geschäftes eine Sitzung abzuhalten. Er weist darauf hin, dass es nicht, wie fälschlicherweise in der Presse kommuniziert wurde, darum gehe, den Waldkindergarten zu bewilligen, sondern darum den Kredit für den Umbau der Samichlaus-Hütte gutzuheissen oder allenfalls nicht.

Franz Marty nutzt die Möglichkeit seiner Antrittsrede, seinem Bedauern Ausdruck zu geben, dass es Stein am Rhein und Hemishofen nicht geschafft haben, eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. Bald werde im Kantonsrat die Debatte über den Bildungskostenausgleich geführt und die Kosten werden auf die Gemeinden verschoben. Die Gemeinden hätten mit einem Zusammentun neben anderem Geld auch die Kosten einer Stelle eingespart. Es ärgere ihn, dass man nicht in der Lage sei, mit einem gemeinsamen Vorgehen Kosten zu sparen.

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

Traktandum 1
Protokollgenehmigung

Das Protokoll der 6. Sitzung vom 17.12.2011 wird genehmigt.

Traktandum 2

1 01.15.015 ERZIEHUNG, Schulstufen, Kindergarten
Schaffung einer vierten Kindergartenabteilung (Waldkindergarten)
Kreditantrag über Fr. 70‘000

Franz Marty erklärt, dass es sich bei der verteilten, präsidialen Unterlage um eine zusätzliche Information handle, da es auch noch andere, günstigere Varianten gebe, die von anderen Gemeinden benützt würden.

Schulreferentin Heidi Schilling möchte kurz nochmals aufzeigen, wie der zeitliche Ablauf in der Schulbehörde war. Im Sommer 2010 hat sich abgezeichnet, dass die Zahl der Kindergartenschüler für das Schuljahr 2011/2012 massiv ansteigen wird. Die drei aktuell geführten Kindergartenabteilungen reichen dann nicht mehr aus. Erste Massnahme-Möglichkeiten wurden in der Schulbehörde diskutiert. Eine allfällige Zusammenarbeit mit Hemishofen war ein Thema, also die Variante, einige Kinder aus Stein am Rhein nach Hemishofen in den Kindergarten zu schicken. Zur gleichen Zeit hat die Schule weitere Varianten und Entwicklungsmöglichkeiten geprüft, so auch die Möglichkeit, eine vierte Kindergartenabteilung als Waldkindergarten zu führen. Im November 2010 zeigte sich, dass keine Einigung mit Hemishofen betreffend Finanzierung gefunden werden kann. Zudem ist die Schulbehörde Stein am Rhein zum Schluss gekommen, dass die Frage rund um den zukünftigen Primarschulbesuch unserer Kinder in Hemishofen nicht zufriedenstellend gelöst werden kann. Anlässlich einer Aussprache zwischen Stadtrat und Schulbehörde Stein wurden die Varianten Kindergartenbesuch in Hemishofen oder Waldkindergarten als 4. Abteilung diskutiert. Es wurde entschieden, dass die Option Hemishofen nicht mehr weiter verfolgt wird. Nach wie vor ist aber Hemishofen ein wichtiger Schulpartner für Stein am Rhein.

Jeweils im November wird mit der kantonalen Schulaufsicht die Klassenplanung für das kommende Schuljahr diskutiert. Tatsache ist, dass der Kanton keine Kindergartenabteilungen mehr bewilligt, die mit mehr als 22 Schüler/-innen belegt sind. Deshalb erhält die Schule Stein die Bewilligung, bei einer Kinderzahl von 69 vier Abteilungen zu führen. Die Idee, dass der Stadtrat und die Schulbehörde planen, den ersten öffentlichen Waldkindergarten im Kanton Schaffhausen zu betreiben, wurde vom Erziehungsrat sehr positiv aufgenommen. Das pädagogische Konzept hat die Zustimmung erhalten und der Kanton beteiligt sich an den Lohnkosten mit dem üblichen Kostenschlüssel.

Pädagogisches

Unser heutiger Lebensstil ist häufig geprägt von Bewegungsmangel, von Mangel an Sinneserfahrung, von Aggressivität und von einer Konsumhaltung. Deshalb wurde bereits an mehreren Orten in der Schweiz die Idee Waldkindergarten umgesetzt. Diese Abteilungen werden mehrheitlich mit viel Erfolg betrieben. Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur bei fast jedem Wetter und während allen Jahreszeiten werden die Kinder widerstandsfähiger. Sie lernen auf eine natürliche Art den Umgang mit Pflanzen und Tieren kennen. Das Spielen im Freien mit Naturmaterialien fördert die motorischen Grundfertigkeiten. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang und ihre Kreativität ausleben. Sie werden ganzheitlich angesprochen und gefördert. Das pädagogische Konzept legt die Grundzüge des Waldkindergartens fest. Die im Lehrplan des Kantons Schaffhausen festgelegten Ziele und Rahmenbedingungen werden eingehalten. Damit ist auch der Übertritt in die Primarschule gewährleistet. Die Eltern können selber entscheiden, ob ihr Kind einen Regelkindergarten oder den Waldkindergarten besucht.

Heidi Schilling erklärt, dies seien die Erläuterungen zum pädagogischen Teil der Vorlage Waldkindergarten. Eigentlich sei es für den Einwohnerrat nur relevant, welche Investitionskosten der Waldkindergarten verursache. Trotzdem scheine es ihr wichtig, dass auch über den pädagogischen Teil des Projektes Waldkindergarten transparent informiert wird.

Sanierung Waldhütte / Begehungen mit Amtsstellen
Verschiedene Abklärungen haben gezeigt, dass es Sinn macht, eine bestehende Waldhütte so zu sanieren, dass diese als Schutzhütte für die Kindergärtler benutzt werden kann. Die Variante Bauwagen wurde ebenfalls eingehend diskutiert, jedoch wieder verworfen. Ein absolut idealer Standort ist die Waldhütte Spitzebni. Eine Begehung mit dem Förster führte dazu, dass dieser Standort weiter verfolgt wurde. Um die ungefähren Sanierungskosten zu ermitteln, wurde eine Kostenschätzung eingeholt. Im Januar war die Schule noch der Meinung, es brauche keine Baubewilligung. Dies steht irrtümlich so in der Vorlage. Eine Begehung mit dem Kantonalen Forstamt hat jedoch ergeben, dass eine Baubewilligung nötig ist, auch wegen der Umnutzung der Waldhütte. Diese Bewilligung wird vom kantonalen Bauinspektorat erteilt.

Im Weiteren hat eine Begehung mit dem Jagdobmann stattgefunden. Ihm wurden die Rahmenbedingungen des Waldkindergartens im Detail erläutert. Der Jagdobmann hatte Gelegenheit, die Sicht der Jäger darzustellen. Beide Sichtweisen werden gegenseitig respektiert.

Die Amtsstellen sind in die Planung mit einbezogen worden. Die Bestimmungen werden von der Schule eingehalten. Primär wird die Klingenwiese genutzt werden, welche gemäss Waldnutzungsplan bereits für solche Nutzungen vorgesehen ist. Die Nutzung der Waldhütte ist sekundär, die Hütte lebt weiter als Forsthütte. Das Areal wird bei einer künftigen Anpassung des Wald-Nutzungsplanes entsprechend ausgeschieden und angepasst. Das Forstamt muss und soll weiterhin auch den Zugang zum Objekt behalten.

Am 26. Januar hat der Stadtrat die Vorlage verabschiedet. Zu diesem Zeitpunkt konnten noch nicht alle notwendigen Abklärungen abschliessend gemacht werden. Es sei tatsächlich so, erklärt **Heidi Schilling**, dass die Vorlage unter Zeitdruck entstanden sei und dass die Projektplanung im Moment noch im Gange sei. Sie entschuldige sich auch für die Formfehler in der Vorlage.

Finanzierung / Bauliche Massnahmen
Zur Finanzierung möchte **Heidi Schilling** darauf hinweisen, dass es sich bei den Fr. 64‘000 für die Sanierung der Waldhütte um eine Kostenschätzung handle. Der Bauverwalter René Clausen sei zuständig für die Kostenkontrolle. Eine Überprüfung der Sanierungsideen habe bereits stattgefunden. Es werde genau analysiert, welche Sanierungsarbeiten notwendig sind. Es werde nur saniert, was vertretbar sei. Das oberste Ziel sei es, dass der Eingriff minim bleibt. Der Charakter der Waldhütte werde mit Sicherheit erhalten bleiben.

Bauliche Massnahmen: voraussichtlich entstehen drei doppelflüglige Fenster, davon eines mit einer neuen Öffnung an der Südwestseite. Der Zugang wird überprüft. Ein Zwischenboden soll eingezogen werden, einerseits zum Abdichten, andererseits für ergänzenden Stauraum. Ein Holzofen an der Nordost-Wand wird mit einem Kamin versehen gemäss Brandschutz Richtlinien. Die Umgebungsarbeiten sind nötig im Zusammenhang mit gewissen nassen Stellen, die unter die Hütte gezogen sind.

Heidi Schilling bedankt sich jetzt schon beim Einwohnerrat, wenn er dem Stadtrat, der Bauverwaltung und Schule gegenüber das Vertrauen ausspricht, dass die bewilligten Sanierungskosten sehr sorgfältig eingesetzt werden. Sie versichert, dass nur so viel saniert wird wie nötig. Eine sanierte Waldhütte Spitzebni ist unabhängig vom Kindergarten auch für die Stadt ein Gewinn.

Betrieb
Der Waldkindergarten als vierte Abteilung soll während zwei Jahren mit 13 Kindern geführt werden, dies entspricht einem 85% Pensum für die Kindergärtnerin. Anschliessend wird sich die Anzahl Kindergartenschüler wieder auf einen Normalstand reduzieren. Somit reichen drei Kindergartenabteilungen dann wieder aus. Die Idee ist es, den Waldkindergarten beizubehalten und diesen als 100% Abteilung zu führen.

Friedau / Standortvorteil
Wenn wir auf 3 Kindergärten zurückgehen, ist einer übrig. Seit Jahren beschäftigt uns der baulich schlechte Zustand des Kindergartens Friedau. Wenn sich der Waldkindergarten als Alternative etabliert, kann von Seiten der Schule der Kindergarten Friedau aufgehoben werden. Mit dem Waldkindergarten kann die Stadt somit erwiesenermassen hohe Kosten einsparen. Ein weiteres Plus ist auch die Standortattraktivität. Viele Eltern reagieren schon im Vorfeld positiv auf das Projekt. Der Stadtrat bittet den Einwohnerrat, dem Kredit für die Sanierung der Waldhütte Spitzebni zuzustimmen.

Eintretensdebatte
Uschi Knecht, FDP, hält fest, dass die Schaffung einer 4. Kindergartenabteilung des Waldkindergartens unbestritten sei, es gehe nur um die Sanierung der Waldhütte.

Die bürgerliche Fraktion habe das Geschäft „Schaffung einer vierten Kindergarten Abteilung (Waldkindergarten)“ kontrovers diskutiert. Die Fraktionsmitglieder unterstützten die Idee, in Stein am Rhein einen Waldkindergarten einzuführen. Der Waldkindergarten ist für Stein am Rhein ein zusätzlicher Standortvorteil, denn es gibt Familien, die sich explizit an einem Ort niederlassen, welcher einen Waldkindergarten anbietet. Die Rückmeldungen von Eltern, die an einem Waldkindergarten interessiert sind, tönen sehr positiv. Die Vorlage Waldkindergarten mit den Beilagen „pädagogisches Konzept Waldkindergarten“ und „Betriebskonzept“ wurde sehr geschätzt, sie ist informativ und ermöglicht ein genaues Bild über den angestrebten Waldkindergarten. Wichtig ist es, wie auch in der Vorlage geschrieben wird, dass die Inhalte des Waldkindergartens, wie jene Inhalte der anderen Kindergärten, dem Lehrplan des Kantons Schaffhausen unterstehen und der Übertritt vom Waldkindergarten in die Primarschule gewährleistet ist.

Aufgrund der Kindergartenzahlen, die im nächsten Schuljahr 2011/2012 um 18 Kinder steigen, muss eine vierte Kindergartenabteilung geführt werden. Diverse Möglichkeiten in Bezug auf den vierten Kindergarten wurden geprüft. Schliesslich hat sich die Lösung mit dem Waldkindergarten als eine pädagogisch enorm wertvolle und gleichzeitig im Vergleich zu anderen, günstige Variante herauskristallisiert. Für die Übergangszeit von 2 Jahren wird eine gute vierte Kindergartenvariante gewählt, es braucht keine allzu grossen Investitionen. Nach den 2 Spitzenjahren kann der Waldkindergarten, wenn er sich als sinnvolle Alternative zum bekannten Kindergarten etabliert hat, als dritter Standort weitergeführt werden und der Kindergarten in der Friedau kann ersatzlos gestrichen werden. Einerseits können sehr hohe Kosten eingespart werden und die Friedau kann einem anderen Zweck zugeführt werden. Alle notwendigen Abklärungen wurden getroffen (Forst-, Jagdaufseher) und die Bewilligungen für das Führen des Waldkindergartens wurde vom Erziehungsrat erteilt.

Folgende Punkte wurden kritisch betrachtet und diskutiert:

1. Die Kostenschätzung von Fr. 64‘000 ist zu wenig präzis, es ist nicht klar, welche Sanierungsarbeiten im Betrag von Fr. 64‘000 enthalten sind. Bei den wiederkehrenden Kosten fehlt der Betrag von 3‘000 an die Mahlzeiten, welche 1x pro Woche über Mittag mit den Waldkindergärtlern eingenommen wird.
   Die bürgerliche Fraktion hat den Stadtrat aufgefordert, dass bis zur Einwohnerratssitzung eine detaillierte Kostenschätzung vorliegt. Dies ist geschehen. Aufgrund des nun neu definierten Ausbaugrades der Schutzhütte liegen die Kosten Fr. 6‘000, mit den Klammern rund 10‘000, unter der in der Vorlage enthaltenen Kostenschätzung. Es ist richtig, dass die Kosten nochmals angeschaut wurden und dass man sieht, es ist ein Ziel, dass man möglichst sparsam saniert, Notwendiges macht und es keine Luxusausführung gibt.
2. Warum wird die Samichlaushütte saniert und nicht ein Wagen aufgestellt, der aufgrund von mündlichen Aussagen billiger kommen würde als eine Sanierung der Waldhütte und zudem an diversen Plätzen aufgestellt werden könnte?
   Die Schulbehörde hat die möglichen Formen geprüft, welche den Waldkindergartenkindern zur Verfügung gestellt werden soll. Aufgrund der schon vorhandenen Baute „Samichlaushütte“ im Einzugsgebiet des Waldkindergartens macht es Sinn, diese zu sanieren und nicht noch eine weitere Baute in den Wald zu stellen. Aus pädagogischer Sicht ist es für Kindergartenkinder wichtig, dass sie Orientierungspunkte haben, die nicht ständig ändern. Die Kindergartenkinder müssen wissen, wo die Schutzhütte, welche als Rückzugsort bei zu garstigem Wetter und Kälte benötigt wird, steht. Dieser Standort kann nicht einfach nach Lust und Laune verändert werden. Es ist eine Schutzhütte vorhanden, man kann diese so sanieren, dass sie für den Zweck des Waldkindergartens benützt werden kann.
3. Es ist ein grosser Wunsch aller Eltern, dass die Kinder die Natur erleben und öfters an der frischen Luft sind. Die Frage wurde aufgeworfen, weshalb es nicht möglich ist, dass alle Kindergartenkinder in den Genuss des Waldkindergartens kommen.
   Gemäss Schulbehörde wurde diese Option geprüft. Die Organisation ist zu komplex, wird zu unübersichtlich und ist schliesslich nicht durchführbar. Unsere Kindergärtnerinnen versuchen so oft wie möglich mit den Kindern die Natur aufzusuchen.

Das pädagogische Konzept und das Betriebskonzept stehen. Der Waldkindergarten ist auf gutem Weg. Es geht darum, die Kosten zu bewilligen. Die Umsetzung des Konzepts wird zeigen, wo noch Optimierungen vorgenommen und das Konzept noch angepasst werden muss.

Die bürgerliche Fraktion ist für Eintreten und wird sich bei der Detailberatung noch einmal zu Wort melden.

André Ullmann, Pro Stein, kann sich in vielen Punkten der Vorrednerin anschliessen. Die Diskussion in der Pro Stein wurde in zwei Phasen geführt.

In der ersten Phase ging es darum, sich die Situation nochmals vor Augen zu führen und es wird bedauert, dass die Zusammenarbeit mit Hemishofen nicht zu Stande gekommen ist. Es ist schade, dass wir es im oberen Kantonsteil nicht schaffen, Synergien zu nutzen. Nicht zuletzt aus Zeitgründen und auch der langfristige Ersatz der Friedau hat dazu geführt, dass man die Verhandlungen fallen gelassen hat und dann in eine solche Lösung eingestiegen ist. Es ist aus der Vorlage erkennbar, dass man nicht viel Zeit hatte und deshalb auch einige Unstimmigkeiten bei den Dokumenten

vorhanden sind. Dies ist aufgrund des Zeitdrucks auch entschuldbar. Die Fraktion kam zum Ergebnis, dass die Schlussfolgerung, einen Waldkindergarten zu machen, aus diesen Gründen Sinn macht.

Wir haben alle Dokumente genau studiert und bevor wir auf den eigentlichen Punkt, über den der Einwohnerrat abstimmen muss, eingingen, andere diskutiert.

- Der erste Punkt war der Betrieb. Der ist ziemlich relevant, weil auch die Infrastruktur davon abhängt. Heizung zum Beispiel und die Toilette wurden bereits angesprochen.
- Der zweite, wie funktioniert die Auswahl der Kinder? Es kann verschiedene Situationen geben. Wir gehen davon aus, es gibt viel mehr Anmeldungen als wir Kinder in den Waldkindergarten aufnehmen können. Wie erfolgt die Selektion, wie geht man mit dieser Situation um? Was passiert, wenn die andere Situation eintrifft, wenn es zu wenig Kinder sind? Könnte man nicht rotieren unter den Kindergärten, damit alle die Möglichkeit bekommen? Darauf haben wir die Antwort bekommen, dass es zu kompliziert sei von der Organisation her. Was aber möglich ist und auch heute schon gemacht wird, dass man sich gegenseitig besucht.
- Der dritte Punkt der angeschaut wurde, ist die Gesundheit. Wenn man in den Wald geht, gerade in unseren Breitegraden, sind die Zecken eine Gefahr. Auch das wurde in dem Sinn beantwortet, dass man dies nicht als ein Problem betrachte.

Und letzten Endes sind wir noch auf die Kosten eingegangen. Da kam es auch bei unserer Fraktion zur Diskussion, ob man die Waldhütte umbauen will oder einen mobilen Bauwagen als Alternative kauft. Auf den ersten Blick hat der Bauwagen mehr Vorteile auf sich vereinigt. Er ist mobil, er ist kostengünstig und wir wissen auch von anderen Gemeinden, dass er verbreiteter im Einsatz ist. Rein finanziell und nur auf die Schule beschränkt betrachtet und da man weiss, dass man nur für 2 Jahre eine Lösung braucht, zumindest jetzt absehbar, hätte der Bauwagen oben aus geschwungen. Wenn man genauer anschaut, wieso andere Gemeinden einen Bauwagen haben und nichts Festes, stellt man fest, dass jene Gemeinden, die den Vorteil haben von einer festen Baute, diese auch nutzen. Es ist nicht einfach, eine neue Hütte in den Wald zu stellen. Es geht heute von Gesetzes wegen nicht mehr so einfach, deshalb ist es sicher gut, wenn man versucht bestehende, feste Bauten für einen solchen Zweck zu nutzen. Dies ist der eine Aspekt.

Der andere Aspekt ist, dass wenn wir einen Bauwagen anschaffen, das Geld effektiv investiert ist und wenn wir den Waldkindergarten nicht mehr benötigen, ist das Geld verloren. Man könnte zwar den Wagen noch verkaufen oder für andere Zwecke brauchen, aber zumindest ist das sicher ein Punkt. Wenn wir die Waldhütte sanieren, haben wir etwas erreicht, das über die Schule hinaus geht, das für die Gesamtbevölkerung von Stein am Rhein etwas bringt. Wir betrachten das teilweise als Glücksfall, dass wir eine solche feste Baute haben, die wir dafür nutzen können.

Betreffend Kosten wurde uns gesagt, dass die Schätzung schnell gegangen ist und durchaus noch Korrekturmöglichkeiten vorhanden sind. Als Folge daraus ist die Mehrheit der Mitglieder der Pro Stein für den Antrag mit zwei Anregungen:

- dass man die Eigenleistungen nochmals prüft und wo möglich umsetzt. In der nachgelieferten Kostenzusammenstellung ist bereits ein Hinweis darauf und

- dass man noch andere Lösungen für die Toilette prüft als das ToiToi. Wir können uns vorstellen, dass diese Lösung gewählt wurde, weil es auf die Schnelle die einfachste Lösung gewesen ist. Wir wissen von anderen Waldkindergärten, dass diese das Problem anders umgesetzt haben und bitten deshalb darum, diese Variante nochmals anzuschauen.

Ich möchte aber auch noch erwähnen, dass eine Minderheit der Pro Stein Mitglieder für die kostengünstigste Variante ist und deshalb einen beweglichen Wagen bevorzugen würde.

Claudia Eimer, parteilos, teilt mit, dass der Antrag Waldkindergarten bei ihrer Fraktion zu einer lebhaften Diskussion geführt habe.
Da Heidi Schilling die Vorlage mit dem Betriebsreglement und dem pädagogischen Konzept nochmals ausführlich erläutert habe, verzichte sie auf eine nochmalige Aufzählung der Überlegungen, die für die Lösung Waldkindergarten sprechen. Sie könnten diesen Argumenten nur zustimmen. Und warum nicht aus einer Not eine Tugend machen? Für die **SP-Fraktion** sei der Waldkindergarten ganz klar eine Bereicherung in der Kindergartenlandschaft in Stein am Rhein. In vielen Gemeinden haben sich Waldkindergärten als private Institutionen parallel zum öffentlichen Schulraum etabliert. Meistens sind sie teuer und heben sich als elitäre Kindergärten ab von den öffentlichen Kindergärten. Vermögende Eltern haben die Wahl zwischen Regelkindergarten und den privaten. Dass es hier in Stein am Rhein die Möglichkeit für alle Eltern gibt, egal wie viel man verdient, zwischen Regelkindergarten und Waldkindergarten wählen zu können, findet die SP sehr gut. Das kann auch klar als Standortvorteil für Familien in Stein am Rhein gewertet werden.

Die Kinder der heutigen Zeit verbringen viel zu wenig Zeit draussen. Der PC und die Technik drinnen haben der Natur den Rang abgelaufen. Doch wo sollen die Kinder noch Bodenständigkeit erhalten, wenn nicht vom Boden, dem direkten Kontakt mit Erde, Gras, Steinen und Holz, vom Sich-bewegen in der Natur? Zu Fuss notabene, mit allen Sinnen unterwegs und nicht auf vier Rädern.

Zwei Punkte möchte die **SP-Fraktion** kritisch anmerken:

- Der eine Punkt betrifft den Transport und die Organisation der Fahrgemeinschaften. Gibt es keine andere Lösung für den Kindergartenweg, als dass die Kindergärtler zum vereinbarten Treffpunkt gefahren werden? Mindestens 5-6 Wagen bringen jeden Morgen die 13 Kinder und holen sie wieder mit dem Auto ab. Das ergibt zusätzlich viel Bewegung und Lärm für den Wald und die Landschaft. Die **SP** stört der Umstand, dass ausgerechnet die Kinder, die den Waldkindergarten besuchen, den Kindergartenweg nicht zu Fuss gehen können, sondern mit dem Auto hingeführt werden.
- Der zweite Punkt betrifft die intensive Nutzung des Waldes durch weitere Aktivitäten. Der Wald wird mit einem Waldkindergarten vielfältig und noch intensiver genutzt, über einen längeren Zeitraum, tagtäglich. Dazu kommen Mountainbiker, Walker und andere Sportler/-innen, welche v.a. in den Sommermonaten den Wald intensiv nutzen. Das bedeutet viel Stress und Unruhe für den Wald.

Behalten wir bei allen Aktivitäten und Vorteilen für uns Menschen auch den Wald als Lebensraum für Tiere im Auge. Tragen wir Sorge zum Wald und gehen wir bewusst mit der Ressource Wald um! Das heisst, schauen, dass nicht noch mehr Wege gebaut werden, dass natürliche Strassenbeläge bleiben und nicht geteert wird, dass man dem Wild gezielt ruhige Plätze überlässt.

Noch zum Bauwagen und der Waldhütte. Besten Dank für die Nachreichung der Kostenschätzung. Diese wurde studiert und diskutiert. Auch die Möglichkeit des Bauwagens wurde angeschaut, man kam aber dann von dieser Lösung ab, weil auf der einen Seite der Eindruck entstand, der Raum sei zu klein und zu eng, wenn alle Kinder darin sind und zweitens wäre es wirklich schade, wenn man schon eine Baute hat, man diese nicht benutzen würde. Erstens müsste man diese sowieso sanieren, da sie baufällig ist (wenn man sie nicht zerfallen lassen möchte) und zweitens könnte man sie umgebaut wirklich als festen Standort benutzen.

Ideal im Zusammenhang mit dem Waldkindergarten bewerten wir im Moment auch die mögliche Lösung für den Kindergarten Friedau als sehr gut. Dass man den Kindergarten auflösen könnte und in den Waldkindergarten überführen.

Die **SP-Fraktion** wird dem Antrag zustimmen, das Geld ist hier gut und richtig investiert.

Heidi Schilling möchte noch schnell auf einige aufgeworfene Fragen eingehen.

Es sei Tatsache, dass Eigenleistungen geprüft werden und dort wo möglich sicher auch Kosten eingespart werden können.

Betreffend Toilette war die erste Idee wirklich das ToiToi, es gibt aber eine andere Lösung in Form eines kleinen Bretterverschlags, denn es erweist sich, dass die Toilette gar nicht sehr oft benutzt wird. Es handelt sich um sehr kleine Kinder und die Toilette wird nicht gleich benutzt, wie bei erwachsenen Menschen.

Betreffend des Transportes ist es tatsächlich so, dass man in Stein am Rhein relativ weit weg vom Wald ist. Den ganzen Weg vom Städtchen bis zum Treffpunkt mit Kindergärtlern zu Fuss zu gehen, würde den ganzen Morgen dauern. Der Fahrbetrieb wird aber sicher auf das Minimum reduziert. Es wird darauf geachtet, dass die Autos gefüllt werden und bei grösseren Autos mit einer dritten Sitzreihe können mehr als 3 Kinder transportiert werden. Die Idee ist, dass die Kinder bis zum Parkplatz Spitzebni gebracht werden und von dort aus dann zu Fuss in den Wald gehen.

Franz Marty merkt an, dass die Samichlaus-Hütte nur 1 m^2 grösser ist als die Variante Bauwagen.

Detailberatung

<u>Seite 5, Einmalige Kosten</u>

Richi Schlatter, Pro Stein, hat nach dem Erhalt der detaillierten Kosten die Frage, wie die Fr. 64‘000 für die Sanierung Samichlaushütte auf der Vorlage zu Stande gekommen sind. Ob die nachgereichte detaillierte Kostenschätzung nur den Sanierungsteil betreffe. Heidi Schilling erklärt, dass dies wirklich nur den Sanierungsteil betreffe und zwar nur als Schätzung. Zusammengezählt ergäbe das die Fr. 64‘000. **Franz Marty** wirft ein, dass es nach dem zweiten Papier nur noch Fr. 54‘500 wären, ohne die in Klammer gesetzten Fr. 3‘000 und Fr. 900. **Heidi Schilling** erläutert, dass in der ersten Kostenschätzung z.B. fünf Fenster aufgeführt waren; jetzt gehe man aber davon aus, dass es nur drei Fenster brauche. zwei bestehende Fenster müssten mit guten Fenstern und Fenster-Läden ausgebaut werden, ein Fenster käme zusätzlich dazu. Gegenüber der ersten Kostenschätzung ergäbe das sicher eine Reduktion. Aber wie bereits gesagt, handle es sich bei allen Zahlen um Schätzungen. Im nächsten Arbeitsschritt werde die Sanierung auf den Franken genau gerechnet. **Richi Schlatter** hält fest, dass es in diesem Fall keine Überschreitung der Fr. 64‘000 geben dürfe. **Heidi Schilling** bestätigt, dass es in jedem Fall eine Unterschreitung gebe. **Richi Schlatter** fragt nach, ob es in diesem Fall keinen Grund gebe, die Zu-

sammenstellung der Kosten auf dem Antrag an die genaueren Zahlen anzupassen. **Franz Marty** wirft ein, in diesem Falle müsste ein Antrag gestellt werden. **Heidi Schilling** erklärt, dass es noch viele Unsicherheiten gebe, wie die Toiletten-Lösung oder die Eingangstüre; gibt es eine Türe oder gibt es zwei Türen. Man werde jetzt alles nochmals ganz genau anschauen und dann werde eine Offerte erstellt mit den genauen Kosten. Es gäbe natürlich grosse Kostenunterschiede, ob eine oder zwei Türen gemacht würden. **Richi Schlatter** merkt an, dass auf der detaillierten Kostenschätzung nur mit einer Türe gerechnet werde. **Heidi Schilling** erklärt, dass es einfach noch nicht ganz sicher sei. Das seien noch laufende Abklärungen und Begehungen mit allen involvierten Personen würden stattfinden.

Franz Marty stellt fest, dass bis jetzt kein Antrag gestellt wurde.

Beat Hug, Baureferent, teilt mit, dass sich das Baureferat der Sanierung der Waldhütte angenommen hat. Der Bauvorstand hat letzte Woche die Besichtigung mit den zuständigen Leuten vorgenommen. Er versichert, dass nur gemacht wird, was wirklich nötig ist. Es gehe um den Werterhalt und die Sicherstellung, dass es die Kinder einigermassen angenehm haben, es sei wirklich nur eine Schutzhütte. Der teilnehmende Holzfachmann habe versichert, die Kostenschätzung sei sicher am obersten Limit. Es ist möglich, dass beim Boden noch etwas zum Vorschein kommt, aber die Fr. 64‘000 würden sicher nicht ausgeschöpft.

<u>Seite 5, Wiederkehrende Kosten</u>
Uschi Knecht möchte auf die wiederkehrenden Kosten wegen den Mahlzeiten noch etwas näher eingehen, die Fr. 3‘000 die sie bereits vorher erwähnt hatte. **Heidi Schilling** erklärt, dass diese im Konzept enthalten sind. Es sei so, dass die Kinder alle Vormittage und einmal den ganzen Tag im Waldkindergarten seien. Weil sie so weit vom Städtchen entfernt sind, können die Kinder nicht zum Mittagessen nach Hause und deshalb essen sie im Wald zu Mittag. Es handle sich beim Betrag ebenfalls um eine Annahme, es seien die 13 Kinder, die einmal pro Woche im Wald essen. **Uschi Knecht** möchte, dass die Fr. 3‘000 zu den wiederkehrenden Kosten eingerechnet werden.

Beschluss:

Der Einwohnerrat genehmigt einstimmig einen Kredit von Fr. 70‘000 für die Sanierung der Waldhütte Spitzebni sowie für die Anschaffung der notwendigen Materialien zur Führung einer vierten Kindergartenabteilung.

Mitteilung an:
Schulreferentin
Schulbehörde Stein am Rhein, Urs Kessler, Hohrainstrasse 35, 8260 Stein am Rhein
Baureferat
Zentralverwaltung
Ablage

Traktandum 3
2 03.20.000 INNERES, Einwohnerrat, Einwohnerrat
Allgemeine Umfrage

Ernst Böhni, Werkreferent, ist begeistert von der Idee eines Waldkindergartens. Er möchte aber darauf hinweisen, dass nicht nur die Zecken extrem gefährlich sind, es sei auch der Fuchsbandwurm, den man nicht unterschätzen dürfe und die Wildschweinbachen. Er findet es gut, dass noch eine Praktikantin dabei ist, sodass die Kinder bei einem Vorfall einigermassen beschützt sind. Er appelliert an die Eltern, die ihre Kinder in den Waldkindergarten schicken, die Kinder intensiv abzusuchen, da man die Zecken nicht auf den ersten Blick erkennen könne. Impfen alleine nütze nichts. Er freut sich, wenn man den Kindern mit dem Waldkindergarten eine Freude machen kann, auch vom Forst aus, der den Waldkindergarten mit Holz versorgen wird.

Guido Lengwiler, Pro Stein, möchte heute ein Thema anschneiden, das schon lange ein Thema ist. In der Hoffnung, durch den Stadtpräsidenten bzw. dem Stadtrat eventuell eine Antwort zu erhalten. Am 10. Juni 2005 hat der Einwohnerrat mit 9 zu 5 Stimmen für erheblich erklärt, dass Tempo 30 in Stein am Rhein flächendeckend eingeführt wird. Der Beschluss der Motion Tempo 30 beschäftige ihn je länger je mehr. Man habe am 5. Dezember 2005 nochmals über das Thema im Einwohnerrat gesprochen, mit Bewilligung einer Fristverlängerung und dann am 8. Dezember 2006 nochmals eine reichlich begründete Fristverlängerung bewilligt. Jetzt sei März 2011, 5 ¾ Jahr später, und man sei immer noch nicht schlauer, was jetzt effektiv passiere. **Guido Lengwiler** ist der festen Überzeugung, dass nicht zuletzt dank Zunahme der Bevölkerung und Erschliessung von neuen Quartieren, in den Quartieren Mehrverkehr herrscht. Nicht nur die Rietstrasse mit dem neuen Riet, sondern auch Rückmeldungen aus anderen Quartieren zeigten, dass man mehr durch die Quartiere fahre. Es sei hausgemachter Verkehr zu über 90%, aber auch dieser rolle zu schnell. Es sei ein Zeichen der Zeit, dass man endlich einmal wisse, wo geht man hin mit Tempo 30. Er könnte sich damit abfinden, wenn das Volk sich je einmal hätte äussern können und gesagt hätte, es möchte Tempo 30 in Stein am Rhein nicht. Selbst obwohl bald ¾ aller Gemeinden Tempo 30 Zonen eingeführt haben. Wenn das Volk „nein“ sagt, dann würde er das Thema endlich fallen lassen. Das Volk konnte sich aber dazu gar noch nicht äussern und er möchte vom Stadtrat wissen, wie es damit weitergeht. Viele kleinere und mittlere Probleme in den Quartieren könnte man lösen, wenn man vorsichtiger und langsamer fahren würde. Rundherum führen sämtliche, ihm bekannten Gemeinden, Tempo 30 Zonen ein, vielleicht nicht sofort aber es passiert etwas und in Stein am Rhein nicht.

Wo stehen wir mit diesem Thema. Wird die Motion je mal in irgendeiner Form erfüllt oder hört man wieder einmal, dass sie auf einer Pendenzenliste weitergeschoben wurde. Die Frage an den Stadtrat ist: Was geschieht in Zukunft und nächstens mit Tempo 30?

Franz Hostettmann, Stadtpräsident, erwidert, dass der Stadtrat sich selbstverständlich immer wieder mit dem Thema Tempo 30 auseinandersetze. Die Motion verlange flächendeckend Tempo 30. In der Zwischenzeit habe man auf 12 Quartierstrassen mit Durchgangsverkehr ein allgemeines Fahrverbot, Zubringerdienst und Anwohner gestattet, aufgestellt. Es gebe keine Quartierstrasse mehr, wo der Verkehr nicht hausgemacht sei. Im Burgacker wurde eine Begegnungszone eingeführt, d.h. Tempo 20, das gehe noch ein Stück weiter als Tempo 30. Der Gedanke einer Volksabstimmung könne man durchaus aufnehmen. Er sei überzeugt, dass, wenn man in den Quartieren Tempo 30 Zonen einrichtet, man unter Umständen mit einigen An-

wohnern noch Probleme bekommen würde. Und dann stelle sich noch die Frage des Vollzugs. Tempo 30 auf die Strasse schreiben, könnten alle. Ob es jedoch etwas nütze, ob es die Anwohner/-innen auch einhalten, sei eine andere Frage. Die Verkehrskommission habe an der letzten Sitzung schon einmal darüber diskutiert und es sei ein Dauerbrenner. Die Frage stelle sich, ob man an heiklen Stellen nicht besser eine Begegnungszone machen würde und dort, wo Tempo 40 zumutbar ist, Tempo 40 würde bestehen lassen oder Tempo 50.

Guido Lengwiler ergreift nochmals das Wort. Es sei lustig, dass der Einwohnerrat Tempo 30 verlange und dann werde in einem Quartier Tempo 20 gewagt, der Vollzug werde vom Stadtpräsident und Verkehrskommissions-Präsident in Frage gestellt bei Tempo 30, aber dann bei dieser Tempo 20 Zone nicht. Er wisse, dass der Vollzug bei allen Verboten immer ein Problem sei. Er gehe davon aus, wenn man grossflächig anschreibe, „wir fahren in Stein am Rhein mit Tempo 30 in den Quartieren“, dann fahre man nicht mehr mit Tempo 50 oder 60. Dann fahre man vielleicht noch mit 35 oder 40. Das sei doch schon wieder ein reduzierteres Tempo. Er sei der festen Überzeugung, dass trotz allem, die grosse Mehrheit der Bevölkerung von Stein am Rhein, zustimmen würde, dass Tempo 30 eine grundsätzliche Reduktion in den Wohnquartieren und eine Verkehrssicherheit, insbesondere auch bei den diversen Schulwegen, bringen würde. Unter diesem Aspekt sei er der Ansicht, man müsse mit Hochdruck weiterhin an diesem Thema arbeiten und dem Volk einmal die Möglichkeit geben, sich dazu zu äussern.

Franz Hostettmann erklärt, der Stadtrat sei im Burgacker weitergegangen als Tempo 30 wegen des Kindergartens und der Sicherheit der Kinder.

* * *

Claudia Eimer erkundigt sich nach dem Stand der Motion Jugendschutz, die, wäre es nach ihr und den Motionären gegangen, auf der Traktandenliste gestanden hätte. Das Thema Vandalismus habe mit dem Vorfall beim Hoga Schulhaus von letzter Woche wieder an Aktualität und Dringlichkeit gewonnen. Die Tage würden länger und wärmer, man könne wieder länger draussen sein, die Saison habe wieder begonnen.

Deshalb möchte sie gerne wissen: Wie steht es mit der Umsetzung der Motion? Ist die Arbeitsgruppe schon zusammengekommen? Wenn ja, wie sehen die Prioritäten aus und die konkrete Umsetzung?

Franz Hostettmann erläutert, die Arbeitsgruppe sei eingesetzt worden und sie sei am Vorbereiten der ersten Sitzung. Sie hätte sämtliche Abklärungen gemacht mit den umliegenden Gemeinden und habe den ganzen Sachverhalt genauer betrachtet. Auf welchen gesetzlichen Grundlagen haben die Gemeinden die Verbotstafeln auf ihren Schulhaus-Arealen abgestützt? Dabei wurde festgestellt, dass die einen Gemeinden das nach dem Schulreglement machen, die anderen sich auf überhaupt nichts abstützen. Stein am Rhein wird die Polizeiverordnung anpassen müssen. Das wurde so ja bereits kommuniziert, doch die Polizeiverordnung anzupassen, sei nicht einfach. Wenn man die Polizeiverordnung schon anpasse, könne das nicht nur wegen eines Geschäftes gemacht werden, sondern es werde abgeklärt, ob auch gerade die Videoüberwachung hineingenommen werden könne. Er gehe davon aus, dass anfangs April die erste Sitzung stattfindet und die Unterlagen dann bereit sind.

* * *

Katharina Rietmann, SP, teilt mit, sie sei im Zug vielfach angesprochen worden, betreffend der Schaltung der Strassenbeleuchtung. Dass die Pendler, die morgens um

5 Uhr auf den Zug müssten, sehr unzufrieden seien mit der Strassenlampen-Schaltung. Teilweise sei es wirklich sehr dunkel und man habe dann in diesem Winter nicht erkennen können, dass es eisige Stellen hatte. Es war sehr gefährlich.

Ernst Böhni, erklärt, das Problem sei erkannt. Die Schaltungen habe man angepasst, um Strom zu sparen. Es gebe aber einige Ecken in Stein am Rhein, die wirklich sehr dunkel seien. Der Leiter Bauamt, Peter Mosimann, sei daran, diese Lampen, welche einzeln geschaltet werden können, mit dem Kanton wieder auf den alten Stand einzustellen. Für den Winterdienst wurde ein Fahrzeug angeschafft, speziell um die Trottoirs zu salzen. Man hatte den Eindruck, mit Erfolg zu salzen. Aber man könne immer noch nicht überall gleichzeitig sein, die Pendlerwege seien immer zuerst gesalzen worden. Es sei aber so, dass die Pendler doch eine gewisse Eigenverantwortung hätten, man könne nicht immer alles garantieren, sei aber bemüht. Als das Salz knapp wurde, habe man z.B. nur noch die Fusswege gesalzen und die Strassen gesplittet. In diesem Winter wurde praktisch das Doppelte an Salz benötigt, was ein gewaltiger Kostenfaktur sei. Das Bauamt zusammen mit dem Forst bemühe sich, die Strassen einigermassen begehbar zu machen. Die Brücke sei halt ein sehr heikler Ort.

Katharina Rietmann erwidert, es gehe ihr nicht ums Salzen und Splitten, es gehe einfach darum, dass es Licht habe und man sehe, dass es eisig sei, damit man vorsichtig gehen könne. Es erwarte niemand, dass in Stein am Rhein morgens um 5 Uhr alles gesalzen und gesplittet sei. Sondern nur, dass man sehe, dass es eisig und rutschig sei und man sich den sicheren Weg suchen könne. Ein Autofahrer sitzt in seinem Fahrzeug und hat Licht; es wäre für die Sicherheit der Fussgänger wirklich toll, wenn morgens um 04.45 Licht vorhanden wäre.

Ernst Böhni schlägt vor, dass sich jene Anwohner, die sich auf der Strasse wegen des fehlenden Lichtes nicht sicher fühlen, bei Peter Mosimann melden. Dann könne man die Sache anschauen und mit dem EKS abklären, ob etwas gemacht werden könne, z.B. die Schaltung ändern. Im Degerfeld wurde bereits etwas angepasst, aber vom Riet her sei ihm noch keine Reklamation bekannt. **Katharina Rietmann** erklärt, die Bewohner würden jeweils direkt bei ihr vorsprechen**. Ernst Böhni** bittet sie, diese Personen direkt ans Bauamt zu verweisen.

* * *

Richi Schlatter erinnert daran, dass nach der Abstimmungsniederlage des Parkhauses im letzten Herbst, Ende Januar die Parkhauskommission nochmals getagt habe und dort gesagt wurde, dass der Stadtrat die Prioritätenreihenfolge für die verschiedenen Grossprojekte in Stein am Rhein festsetzen möchte. Man habe bis heute nichts gehört. Nun habe er in der Zeitung gelesen, dass man das Strandbad etwas anders machen möchte als ursprünglich gesagt worden sei. Dass die Ausschreibung Schifflände gleich nach der Abstimmung Parkhaus gemacht worden sei und sich daraufhin 20 Architekturbüros gemeldet hätten. Als Leser der Zeitung entstehe bei ihm der Eindruck, dass sich im Moment in diesem Bereich nichts geändert habe. Er möchte wissen, ob eine Sitzung stattgefunden habe und der Stadtrat überlegt habe, wie die Prioritäten aussehen und ob der Einwohnerrat darüber in Kenntnis gesetzt wird.

Franz Hostettmann erklärt, der Stadtrat habe sich sehr eingehend mit der Finanzplanung auseinandergesetzt. Dieser habe auch den Antrag von der Parkhauskommission aufgenommen und seine Entscheidung entsprechend getroffen. Der Finanzplan werde ausgearbeitet, angepasst und sollte dem Einwohnerrat gegebenenfalls mit der Rechnung vorgestellt werden. Im Moment fänden noch die Feinanpassungen statt.

Richi Schlatter möchte dazu noch wissen, ob es denn Sinn mache, wenn man an diesen, zum Teil schon redimensionierten Projekten weiterarbeite, bevor man diese Aussagen habe und der Finanzplan stehe.

Franz Hostettmann erläutert, dass es, wenn man die Neugestaltung Schiffländi anschaue, relativ lang gehe, bis man fertig sei. Bis zum Ende der Planung gingen mindestens 2 ½ Jahre ins Land. So gesehen könne man da zu arbeiten beginnen. Bis im selektiven Verfahren ein Büro gewählt sei, bis das Konzept stehe, bis die Kreditvorlage vorliege, rechne man mit 2 bis 2 ½ Jahren. Es sei ein heikles Thema. Für eine solche Planung brauche man diese Zeit und bis dann erlaube es der Finanzplan wieder.

Franz Marty hat noch eine Frage zu einem Schulthema. Man habe ihn schon einige Male vertröstet betreffend die grundlegende allfällige Diskussion über die Mehrklassigkeit. Es heisst, man warte die Evaluation Hoga ab, das sei jetzt abgelaufen. In einem Protokoll des Einwohnerrates werde erwähnt, dass die Schulreferentin gesagt habe, man werde das Ergebnis mit allen Betroffenen und Beteiligten besprechen. Er sei der Meinung er sei davon betroffen und als Elternteil sei er auch beteiligt, bis jetzt sei er aber noch nicht eingeladen worden. Seine Frage sei jetzt, ob eine Diskussion über die Mehrklassigkeit stattfinde oder nicht.

Heidi Schilling antwortet, die Evaluation Hoga sei zwar abgeschlossen, aber die Auswertung und Umsetzung werde sehr eingehend besprochen. Da würden auch Prioritäten gesetzt: Was sind die wichtigsten Themen, was sind die wichtigsten Entwicklungshinweise, da ist die Schulbehörde aktuell am Arbeiten. Sollte es eine Veränderung geben, wird die Schulbehörde zu gegebener Zeit sicher informieren.

Der Einwohnerratspräsident weist darauf hin, dass die nächste Sitzung am 8. April stattfindet und erkundigt sich, ob bereits allfällige Themen bekannt sind.

Der Stadtschreiber, Stephan Brügel, informiert, dass die Vorlage Chirchhofplatz vom Stadtrat her bereit sein werde, als zweites werde das Thema Tagestrukturen/Mittagstisch traktandiert und dazu noch ein drittes Thema.

Es erfolgen keine weiteren Wortmeldungen.

Schluss der Sitzung um 21.00 Uhr.

Stein am Rhein, 8. März 2010

Die Protokollführerin
Yvonne Widmer